Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Schweizer Jugendaustausch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kassierin: R+F Margrit Trechsel, Trechslerstrasse 4, Bern;
Beisitzerin: R+F Dori Pfister, Gutenbergstrasse 18, Bern.

Jegliche Korrespondenz ist zu richten an: Präsidentin R+Wm. Marion van Laer, Burgdorf, Alpenstrasse 15.

Das neue Postcheckkonto ist eröffnet unter Nr. III 16180.

Schweizer Jugendaustausch

Mit steigendem Erfolg vermittelt «Pro Juventute» seit Jahren zwischen allen Landesteilen Austauschplätze für junge Leute. Sogar in den Kriegsjahren ist das Bedürfnis nach wie vor rege, glücklicherweise! Denn durch einen Austausch verschafft man sich ohne grosse Kosten eine wertvolle Gelegenheit zur praktischen Uebung in einer Fremdsprache. Ausserdem entstehen bleibende persönliche Verbindungen, welche die Beteiligten erleben lassen, wie wichtig und fruchtbar der Aufenthalt im freundnachbarlichen Kulturgebiet ist. Diesen eidgenössischen Sinn des Jugendaustausches möchte «Pro Juventute» zum Wohle des Landes heute besonders fördern helfen.

Für einen solchen Austauschaufenthalt während der Ferien oder für längere Zeit kann sich jedermann melden. Anmeldungen für die Sommerferien müssen jedoch frühzeitig vorliegen. Die Vermittlungsstelle, die über jede Anmeldung zuverlässige Informationen einzieht, tauscht die Anmeldungen zweier möglichst ähnlicher Partner aus. Die Austausche können gleichzeitig oder nacheinander ausgeführt werden. Jede Familie erhält bei der Anmeldung ausführliche Richtlinien. Für nähere Auskunft wende man sich an den «Jugendferien-Dienst Pro Juventute», Stampfenbachstrasse 12, Zürich.

Im Truppenkrankenzimmer *von Henri Hard*

(13. Fortsetzung)

Wieder trat der Truppenarzt ein: Krankenvisite. Viele Füsse polterten über die Steinfliesen des Gangs, und Soldat nach Soldat wurde untersucht und behandelt. Unter ihnen befand sich auch Röthlisberger; als er an meinem Bett vorbeikam, bat ich ihn, den Abend doch mit uns zu verbringen: «Weisst du, das nächste Medikament enthält Koffein! Und über Kaffee wirst du uns bestimmt einiges zu erzählen wissen.»

Als sich Röthlisberger eine Stunde später bei uns einfand, lagen zwei weitere Patienten in den Betten. Der eine hatte über Halsentzündung geklagt, und der Arzt hatte Moser die bekannten Weisungen für die Behandlung wiederholt: um den Hals eine nasskalte Kompresse, bedeckt mit einem Stück Flanell. Wechsel der Kompresse nur dann, wenn die schon verwendete ganz trocken geworden. Alle Stunden einmal mit einer Kochsalzlösung gurgeln — eine Messerspitze Kochsalz auf ein Glas Wasser. Der Soldat lag nun mit dicker Kompresse im Bett, und sein Blick wanderte neugierig im Krankenzimmer herum.

Beim zweiten hatte der Arzt eine schmerzhafte Schwellung des Fussrists, eine sogenannte Fussgeschwulst, festgestellt, deren Ursache die Verletzung eines Mittelfussknochens bildet; er hatte ihm einen Festhaltungsverband angelegt und Bettruhe angeordnet. Dem Fussverletzten standen lustige braune Augen im dunkeln Gesicht. Welche Daseinsbejahung! Sie erfüllte den ganzen Raum, und ich freute mich daran. Er hiess Halder.

Ich hatte ihm schon von unserem Zeitvertreib und von Röthlisbergers Reisen erzählt, so dass dieser, als er ins Krankenzimmer trat, von Halder mit frohem Wort empfangen wurde.

Röthlisberger warf die Begrüssung mit kecker Antwort zurück, indem er sich auf meinen Bettrand setzte: «Nun, das nächste Medikament?»

«*Compressi Coffeino-Natrii benzoici — Koffein-Natriumbenzoat-Tabletten*».

«Wie gewohnt, erzählst du uns, was du über das Medikament in Erfahrung gebracht hast», bestimmte Röthlisberger, «und ich werde den Bericht mit Einzelheiten über die Kaffeepflanze zu ergänzen suchen.»

«Gut. Die Wirkung der *Koffein-Natriumbenzoat-Tabletten* beruht auf den Eigenschaften des Koffein. Dieses stellt ein Reizmittel dar und wirkt als solches anregend auf Grosshirn, Herz und Atmung, ferner gefässerweiternd und wassertreibend. Koffein-Natriumbenzoat findet daher Verwendung bei überraschend eintretender Kreislaufschwäche, drohender Atemlähmung oder plötzlichem Zusammenbruch — Kollaps. Es gehört zu den stark wirkenden Mitteln und darf nur auf ausdrückliche Verordnung und Dosierung des Arztes abgegeben werden. Die grösste Einzelabgabe beträgt 1,0 g, also 2 Tabletten, die grösste Tagesgabe 3,0 g, also 6 Tabletten.

Die Tabletten sind klein und weiss, auf der einen Seite in Kreisform mit «Coffein Natr. benz.», auf der andern mit «0,50» gestempelt.

Koffein-Natriumbenzoat ist ein Gemisch dieser beiden Substanzen; sie werden gemeinsam in Wasser gelöst und dann zum Trocknen eingedampft.

Koffein wurde früher aus Staub des Schwarztees, heute in sehr grossen Mengen bei der Fabrikation von koffeinfreiem Kaffee gewonnen. Durch Einwirkung von Wasserdampf auf die grünen Kaffeebohnen verflüchtigt sich das Koffein und verdichtet sich zu weissen, biegsamen, seidig glänzenden Nadeln, die sich zu wolligen Massen — dem reinen Koffein — verfilzen. Koffein ist ausserordentlich leicht, vollständig geruchlos und besitzt nur schwach bitteren Geschmack.»

Halder fiel ein: «Als Knabe sah ich einmal einem Freunde zu, wie er auf einfachste Art Koffein aus grünen Kaffeebohnen zog. Er nannte das Verfahren ‚sublimieren'. Er legte ein Uhrglas mit zerkleinerten Kaffeebohnen auf ein Asbestgestell, stellte den brennenden Bunsenbrenner darunter und erwärmte es tüchtig. Dann stülpte er ein kaltes Uhrglas übers erhitzte, und bald sammelte sich am kalten Glas ein Niederschlag, der sich unter dem Mikroskop als Netzwerk kristallinischer Gebilde erwies: Koffein!»

«Ja, dieses Experiment kenne ich», sagte Röthlisberger. Darauf wandte er sich an mich: «Die zweite Substanz unseres Medikaments ist Natriumbenzoat. Was weisst du darüber zu berichten?»

«*Natriumbenzoat* ist ein leicht verwitterndes Kristallpulver; das Natriumsalz der Benzoesäure. Früher wurde es aus dem Benzoeharz gewonnen, wird aber heute künstlich hergestellt.»

«Benzoeharz?» ergriff Röthlisberger wieder das Wort. «Benzoebaum? Den kenne ich nicht. Wo wächst er?»

«Seine Heimat ist Siam, und zwar der äusserste Nordosten der Shanstaaten, in Luang Rahang, am linken Ufer des Mekong. Man erzählt, dass der Sultan von Aegypten dem Dogen von Venedig schon im Jahre 1461 Benzoeharz als köstliche Droge gesandt habe. Jedenfalls wurde diese im Jahre 1521 in Venedig unter den häufig verwendeten Drogen aufgeführt. Man findet sie auch als Asa dulcis in der Esslinger Arzneitaxe des Jahres 1571.

«Wie wird denn das Harz gewonnen?»

«In Siam wird die Rinde durch Längsschnitte und Losheben so vorbereitet, dass sich das Harz zwischen Holz und Rinde ergiessen und sich hier während zweier Monate ansammeln kann. Oder der Stamm wird ringsum gekerbt und nach drei Monaten das inzwischen ausgeflossene und erhärtete Harz gesammelt.

Das Siamharz kommt in verschieden grossen, zuweilen verklebten Körnern von hell- bis rotbrauner Farbe in den Handel. Diese Körner liefern ein fettiges, wachsartig glänzendes, gelblichweisses Pulver. Der Geschmack ist balsamisch. Beim Kauen haftet das Harz wie Kaugummi oder Karamel an den Zähnen.

Die Zusammensetzung der beiden Substanzen Koffein und Natriumbenzoat stellt ein weisses, geruchloses oder schwach nach Benzoesäure riechendes Pulver von bitterem Geschmack dar.

Koffein als solches löst sich in Wasser nur schwer, während es in Verbindung mit Natriumbenzoat sehr leicht löslich wird.

Damit ist mein Beitrag beendet, Röthlisberger, und die Reihe ist an dir.»

Röthlisberger begann:

«Vorerst die Geschichte des Kaffees. Wisst ihr, dass unser Kaffee — unser guter täglicher Kaffee! — noch vor 270 Jahren bei uns vollständig unbekannt war? Man nimmt an, seine Heimat sei Abessinien. Von dort wurde er im Jahr 1450 nach Arabien, etwas später nach Aegypten und im Jahre 1554 nach Konstantinopel gebracht. Gleich nach der Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683 wurde er auch in dieser Stadt bekannt. Hört, wie dies geschah: Die Türken, von der deutsch-polnischen Armee geschlagen, liessen in ihrem Lager vor Wien grosse Mengen Kaffee zurück. Der Pole Kolschinsky erbat sich diesen Kaffee als Belohnung für besondere Dienste und errichtete damit in Wien das erste Kaffeehaus.

Man sagt, dass der Kaffe zuerst in Arabien systematisch kultiviert worden sei. Heute beherrscht Brasilien den Markt. Sein Kaffeebau ist noch jung; doch hat er innert erstaunlich kurzer Zeit einen ungeheuren Aufschwung genommen, so dass die Pflanzer in den Yungas, die ihn weit früher kultiviert hatten, nicht mehr Schritt halten konnten. Bedauerlich. Ihr solltet einmal Yungas-Kaffee trinken können! Was für ein Aroma!... Wichtige Kaffeeländer sind ausserdem im Osten Vorder-Indien und Java, im Westen Mexiko, Guatemala, Salvador, Nicaragua, Costarica, Cuba, Jamaika, Haiti, Puertorico, Venezuela, Columbien und Ecuador.

Die Kaffeepflanze, deren wichtigste nutzbare Arten *Coffea arabica* und *Coffea liberica* — der arabische und der liberische Kaffee — sind, entwickelt sich in natürlichem Wachstum zu einem Bäumchen. Um aber einen grösseren Ertrag zu erzielen, wird es oben gekappt, so dass es sich eher zu einem dichten Strauch auswächst. Die Blätter gleichen denjenigen des Lorbeerbaums. Die dem Jasmin ähnlichen Blüten sind weiss.